



Wien, 11. Februar 1832.
II. Jahresgabe

Verehrtester!

Nehmen Sie es nicht als leere Phrase auf, dass es mich drängt, unter den unzähligen Glückwünschen, die sich mir an meinem 75. Geburtstage mit Briefen und Depeschen näherten, Ihnen ganz besonders eindringlich zu versichern, wie sehr ich mich über Ihr kollegiales Gedenken gefreut habe!

Kaum etwas hat mich so geschmerzt, als der Umstand, dass unser persönlicher Verkehr, der in früheren Jahren zwar kein häufiger, aber immerhin ein herzlicher war, seit ^{dem} oder besser: ungeachtet des gemeinsamen Wohnsitzes Wien nur mehr ein sporadischer und flüchtiger geworden ist. Musste das sein?

Sie haben als führender schöpferischer Musiker unserer Zeit viele Tausend Verehrer, aber kaum einen ~~so~~ überzeugteren und begeisterteren Anhänger als ich es bin. Das Ihnen einmal zu sagen (mündlich macht sich ja nicht gut!) war mir ein Herzensbedürfnis.

Nochmals Dank und herzlichen Gruß
Ihres aufrichtig ergebenen

Wilh. Kienzl

